

B – 4. Ostersonntag – 2024 (Grohn/Marßel/OHZ)

„Wir heißen Kinder Gottes und wir sind es“:

Diese Worte laden uns häufig in der Eucharistiefeier zum Gebet des Vaterunser ein.

Diese Worte hören wir auch heute in der zweiten Lesung aus dem Johannesbrief.

Wir stehen zu Gott nicht in einer abstrakten Beziehung.

Wir sind auch nicht seine Knechte, seine Bediensteten oder Angestellten.

Vielmehr wird im Leben des auferstandenen Christus etwas deutlich:

Wir Menschen liegen Gott am Herzen.

Wir sind ihm anvertraut, er liebt uns.

Und deswegen nimmt er uns an, so, wie ein guter Vater oder Mutter sich um ihre Kinder sorgen. Als Kinder Gottes stehen wir vor seinem Angesicht und feiern das Gedächtnis seines Sohnes, der uns erlöst hat.

KYRIE

Herr Jesus Christus, du bist der gute Hirte, der sich um seine Herde sorgt.

Herr Jesus Christus, du bist auferstanden von den Toten und lebst in Ewigkeit.

Herr Jesus Christus, du bist erhöht zur Rechten des Vaters.

B – 4. Ostersonntag – 2024 (Grohn/Marßel/OHZ)

TAGESGEBET

Heiliger Gott, Jahr für Jahr schenkst du uns die Freude der österlichen Zeit. Wir bitten dich: Erfülle unser Herz mit deiner Liebe, damit wir aus dem österlichen Geheimnis unser Leben gestalten und dem gleichgestaltet werden, der für uns auferstanden ist. Darum bitten wir durch ihn, Jesus Christus, deinen Sohn, unseren Herrn und Gott, der in der Einheit des Heiligen Geistes mit dir lebt und herrscht in alle Ewigkeit. Amen.

GABENGEBET

Treuer Gott, in den Gaben von Brot und Wein legen wir unser ganzes Leben auf den Altar. Nimm es an und verwandle es in deinem Heiligen Geist zu einer Gabe, die dir wohlgefällig ist. Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn. Amen.

SCHLUSSGEBET

Lebendiger Gott, wir haben dein Wort gehört und das Mahl deines Sohnes gefeiert. Erfülle uns mit deinem Segen, damit wir in der Welt unsere Sendung verwirklichen und Zeugnis geben von deiner Liebe, die uns erfüllt. Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn. Amen.

FÜRBITTEN

Jesus Christus ist der gute Hirte, der sich um die ihm anvertraute Herde sorgt. Er kennt die Sorgen und Nöte der Menschen. Er weiß um unser Sehnen und Hoffen. Zu ihm kommen wir und beten:

- Wir beten für alle Menschen, die mutig und überzeugt ihren Glauben leben und in ihrem Alltag das Evangelium bezeugen.
V: Christus, du guter Hirte: A: Wir bitten dich, ...
- Wir beten für alle Menschen, die sich um Frieden bemühen, die sich für Versöhnung einsetzen, die Liebe leben.
- Wir beten für alle Menschen, die krank sind an Leib und Seele und die sich nach einem Beistand in ihrer Not sehnen.
- Wir beten für alle Menschen, die zu einem Dienst in der Kirche berufen und bestellt sind, und für alle, die noch mit ihrer Berufung hadern.
- Wir beten für unsere Toten.

Herr Jesus Christus, du hast Macht, dein Leben hinzugeben, und du hast Macht, dein Leben wieder zu nehmen. Dafür danken wir dir heute und in alle Ewigkeit. Amen.

FÜRBITTEN

Jesus Christus ist der gute Hirte, der sich um die ihm anvertraute Herde sorgt. Er kennt die Sorgen und Nöte der Menschen. Er weiß um unser Sehnen und Hoffen. Zu ihm kommen wir und beten:

- Wir beten für alle Menschen, die mutig und überzeugt ihren Glauben leben und in ihrem Alltag das Evangelium bezeugen.
V: Christus, du guter Hirte: A: Wir bitten dich, ...
- Wir beten für alle Menschen, die sich um Frieden bemühen, die sich für Versöhnung einsetzen, die Liebe leben.
- Wir beten für alle Menschen, die krank sind an Leib und Seele und die sich nach einem Beistand in ihrer Not sehnen.
- Wir beten für alle Menschen, die zu einem Dienst in der Kirche berufen und bestellt sind, und für alle, die noch mit ihrer Berufung hadern.
- Wir beten für unsere Toten.

Herr Jesus Christus, du hast Macht, dein Leben hinzugeben, und du hast Macht, dein Leben wieder zu nehmen. Dafür danken wir dir heute und in alle Ewigkeit. Amen.

EVANGELIUM **JOH 10, 11–18**

Aus dem heiligen Evangelium nach Johannes.

In jener Zeit sprach Jesus:

11Ich bin der gute Hirt.

Der gute Hirt gibt sein Leben hin für die Schafe.

12Der bezahlte Knecht aber,
der nicht Hirt ist und dem die Schafe nicht gehören,
sieht den Wolf kommen,
lässt die Schafe im Stich und flieht;
und der Wolf reißt sie und zerstreut sie.

Er flieht,

13weil er nur ein bezahlter Knecht ist
und ihm an den Schafen nichts liegt.

14Ich bin der gute Hirt;
ich kenne die Meinen
und die Meinen kennen mich,

15wie mich der Vater kennt
und ich den Vater kenne;
und ich gebe mein Leben hin für die Schafe.

16Ich habe noch andere Schafe,
die nicht aus diesem Stall sind;
auch sie muss ich führen
und sie werden auf meine Stimme hören;
dann wird es nur eine Herde geben und einen Hirten.

17Deshalb liebt mich der Vater,
weil ich mein Leben hingebe, um es wieder zu nehmen.

18Niemand entreißt es mir,
sondern ich gebe es von mir aus hin.
Ich habe Macht, es hinzugeben,
und ich habe Macht, es wieder zu nehmen.

Diesen Auftrag habe ich von meinem Vater empfangen.

NAVI-PSALM 23

der herr ist mein navi
nichts werd ich verfehlen
er führt mich durch grüne wellen
bis zum parkplatz im zentrum
er nimmt alle meine ziele an
und leitet mich verkehrsgerecht
treu seinem namen
muss ich fahren durch finstere tunnel
ich fürchte keinen unfall
denn du bist bei mir
deine unbeirrbarere stimme
gibt mir klarheit und zuversicht
du mahnst mich zur vorsicht
vor den augen der polizei
und im parkhaus darf ich kostenlos bleiben
für lange zeit

Andreas Knapp

Naja, liebe Schwestern und Brüder, ich hoffe, dass am Ende meines Lebens nicht nur ein kostenfreier Platz im Parkhaus bleibt!

Diese Umdichtung des 23. Psalms, liebe Schwestern und Brüder, stammt vom Dichter und Pfarrer Andreas Knapp.

Das Navi ist uns bzw. den jungen Leuten und Kindern inzwischen vertrauter als der Hirte, der seine Schafe hütet. Ganz davon abgesehen, dass unsere Deichschafe keinen Hirten brauchen. Ihnen reicht ein Zaun und regelmäßige Versorgung mit Wasser.

Man könnte natürlich noch andere Bilder für Jesus finden, um das auszudrücken, war er etwa im heutigen Evangelium sagen möchte: Wegweiser, Trainer bzw. Coach, Wegbegleiter, Sinndeuter, usw.

Es geht in allen Bilder um Begleitung, Schutz, Orientierung.

Und natürlich haben alle Bilder auch ihre Grenzen:

Das Navi hilft uns sicher an unser Ziel zu kommen, aber das Ziel geben wir selbst ein!

Ich muss also ein Ziel haben!

Das mag für eine Wegstrecke, eine Urlaubsfahrt oder auch das ziel einer Dienstreise unproblematisch sein. Doch übertragen auf mein Leben sieht es anders aus: Sind die Ziele, die ich mir selbst gesetzt habe, wirklich gut gewählt?

Hat sich vielleicht auch so manche unserer Zielvorstellung im Leben überholt?

Wir uns anders ausgerichtet? Uns neue und andere Ziele vorgenommen?

Ein Trainer, ein Coach, soll helfen, das Beste aus mir herauszuholen, meine Kräfte und Fähigkeiten zu erweitern, damit ich mein Ziel erreich bzw. einen Wettkampf gewinne. Das Beste aus mir herausholen und meine Fähigkeiten zu erweitern ist löblich und gut. Aber wofür?

IST DAS LEBEN EIN WETTKAMPF?

Hängt mein Wert, meine Anerkennung von meiner Leistung, ja vom Gewinnen ab?

Auch das biblische Bild des „Hirten“ ist nicht ganz unproblematisch. Vor allem aus der Sicht der Schafe.

Fragen Sie sich selbst, ob Sie sich gern als Schaf sehen möchten?

Welche Assoziationen kommen da hoch?

Schafe sind alles andere als „DUMME“ Tiere. Aber wir haben im Hinterkopf, die einfältigen Schafe sind zu einem selbstständigen Leben in der harten Wirklichkeit nicht fähig, brauchen jemanden, der sie an die Hand nimmt, der ihnen die Entscheidungen abnimmt und ihnen sagt, wo es lang geht. So sieht sich auch mancher kirchliche Hirt und seine Kirchenschafe!

Möchten Sie so ein dummes Schaf sein oder als ein solch einfältiges Schaf verstanden werden?

ÜBRIGENS: Das Alte Testament urteilt über die verschiedensten Hirten vernichtend! Und gemeint sind hier nicht die eigentlichen Hirten, die Schafe oder Ziegen in karger Landschaft hüten. Gemeint sind die menschlichen Hirten, Könige, Propheten, Priester, Verantwortliche.

Die Hirten des Volkes haben ähnlich wie die bezahlten Knechte im Evangelium nur ihren eigenen Vorteil im Sinn. Das Schaf, respektive die Menschen interessieren sie nur insofern, als sie Nutzen aus ihnen ziehen können: Wolle, Milche, Fleisch oder Fell bzw. Steuern, Militärdienst usw. bei Menschen.

Das kennen WIR. Das sind nicht nur Erfahrungen der Vergangenheit. Da gibt es die kirchlichen Hirten, die ihr Amt missbraucht haben und missbrauchen. Da gibt es auch heute noch solche, die glauben, die Kirchenschafe wären dumm, einfältig und bräuchten jemanden, der ihnen sagt, wo es lang geht, und was sie zu denken haben.

Es gibt die Verantwortlichen in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft, denen mehr an ihrem eigenen Vorteil als an den ihnen anvertrauten Menschen gelegen ist.

Aber es gibt nicht nur jene Machthaber, die ihr Volk ausbeuten und vor ihren Karren spannen, es gibt natürlich auch jene Verantwortungsträger, die in guter Absicht, an ihre Grenzen stoßen, falsche Entscheidungen treffen. Oder es gibt jene, die mit hehren Zielen antreten, denen aber die Macht zu Kopf steigt.

Auch wenn wir uns häufig genug als kleine Rädchen empfinden, sollten wir nicht vergessen, dass jeder und jede von uns auch Hirte bzw. Hirtin ist. Wir tragen Verantwortung für andere Menschen, etwa in der Familie, am Arbeitsplatz, im Verein.

WIE GEHE WIR MIT UNSERER HIRTENSORGE, MIT UNSERER VERANTWORTUNG UM?

SIND WIR FREI DAVON, UNSERE VORTEIL ZU SUCHEN?

Im heutigen Evangelium bietet sich Jesus als „guter“ Hirt an, der anders als die irdischen Machthaber das Wohl seiner Herde im Blick hat.

Außerdem gibt Jesus im Evangelium Kriterien an, wie sich gute von schlechten Hirten unterscheiden lassen.

Wem es nur um den eigenen Vorteil geht, dem wird das Schicksal und das Wohlergehen der Menschen nicht wirklich interessieren.

Allerdings kann man nicht immer in einen Menschen hineinsehen. Deshalb nennt Jesus ein weiteres Kriterium.

„Ich bin der gute Hirt; ich kenne die Meinen und die Meinen kennen mich, wie mich der Vater kennt und ich den Vater kenne!“

Der erste Teil des Satzes ist leicht übertragbar: für ein gutes und verantwortungsvolles Miteinander zwischen Verantwortungsträgerinnen und -trägern und Anvertrauten gehört ein gutes Wissen voneinander. Man kennt sich, macht sich mit einander vertraut, um einander vertrauen zu können, verlässlich zu wissen, ich bin gut aufgehoben.

FÜR JESUS GEHÖRT ABER ZU EINEM GUTEN HIRTEN NICHT NUR DIE VERTRAUTHEIT ZWISCHEN HIRT UND SCHAFEN DAZU, SONDERN AUCH DIE VERTRAUTHEIT DES HIRTEN MIT GOTT! DAS WISSEN DES HIRTEN UM GOTTES SICHT DER DINGE, VOR ALLEM DARUM, WIE GOTT IST UND WIE ER ZU DEN MENSCHEN STEHT.

ALSO:

Ich muss mich als Hirt stets fragen, welches Bild, welche Vorstellung habe ich von Gott?

Wenn ich mich mit dem Gott Jesu Christi vertraut gemacht habe, weiß ich, **dieser Gott liebt alle Menschen, ohne Unterschied, ohne Ansehen der Person, unabhängig auch davon, dass seine Liebe erwidert wird.**

Als Hirte muss ich mich dementsprechend stets fragen, **SPÜREN DIE MIR ANVERTRAUTEN MENSCHEN DURCH MEINE HIRTENSORGE, DASS GOTT SIE UNEINGESCHRÄNKT LIEBT UND ANNIMMT?**

Das gilt für mich als Seelsorger, das gilt für alle Christinnen und Christen, denn wir sind alle Hirtinnen und Hirten, wir tragen alle Verantwortung für andere Menschen.

Dichter Huub Oosterhuis folgendermaßen übersetzt:

Du mein Hirte?

Nichts würde mir fehlen.

Führ mich zu blühenden Weiden,

lass mich lagern an strömendem Wasser,

dass meine Seele zu Atem kommt,

dass ich die rechten Pfade wieder gehen kann – dir nach.

Du mein Hirte?

Nichts soll mir fehlen.

Muss ich in den Abgrund, in die Todesschlucht, dann packt mich Angst.

Bist du bei mir, werde ich nicht sterben vor Angst.

Du mein Hirte?

Nichts wird mir fehlen.

Lass es so bleiben, dieses Glück, diese Gnade, all meine Lebenstage.

Dass ich bis ans Ende meiner Jahre wohnen werde in deinem Haus.

Du mein Hirte, nichts wird mir fehlen.